

Dietmar Schmid – Figürliches

Malstücke und Skulpturen

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freunde der Kunst,

lassen Sie mich meine Einführung mit einem Zitat beginnen, das mir dieser Tage in einer Besprechung des Buches von Botho Strauß „Die Unbeholfenen. Bewusstseinsnovellen“ in der FAZ-Sonntagszeitung vom 8. September zugänglich geworden ist.

„Einen Künstler nämlich, dem gar nichts gefällt draußen, nichts von dem, was vor sich sieht, und der alle am liebsten übersehen möchte, denen er begegnet, den kann es gar nicht geben. Im Gegenteil, er wird immer die schönen Stellen, die glücklichen Zufälle, die Formationen und Figuren, die unter den Menschen überraschend auftauchen, sie wird er herausspüren und beispielhaft darstellen.“

Ich glaube, dass dieses Zitat auch auf den Mann zutrifft, dessen Arbeiten an der Staffelei und im Bildhauer-Atelier wir heute vor uns haben,

Den Künstler und den Vortragenden verbindet zunächst die Herkunft: Alle unsere Vorfahren stammen vom Härtsfeld. Und dann haben wir an der jetzigen Aalener Hochschule jahrelang das Dienstzimmer miteinander geteilt. Dabei habe ich nolens volens Einblick in seine damaligen zahlreichen wissenschaftlichen Aktivitäten im Bereich der Umformtechnik erhalten, die einmündeten in den Bereich der Robotertechnik, die seine eigentliche Domäne in Forschung und Entwicklung wurde. Dass ihn damals schon Erato, die Muse der Liebeskunst, geküsst hatte, ist mir verborgen geblieben. Dabei hatte sich seine gestalterische Kraft schon in seiner Gymnasialzeit gezeigt, wo er in öffentlichen Wettbewerben ausgezeichnet wurde. So nimmt es auch nicht wunder, wenn Schmid's erste Ausstellung, Gemälde mit teils realistisch-üppigen Akten, leibhaftig zwischen den Spiegeln des Salons Boger hingen.

Von dieser Leibhaftigkeit kann bei den hier aushängenden Exponaten keine Rede mehr sein. Die Bilder, die Schmid hier zeigt, sind Ergebnis einer Entwicklung von Jahrzehnten. Der Maler ist seinen ungebändigten Akten auf den Leib gerückt in einer Entwicklung, deren Resultat wir hier verfolgen können. Er hat den Pinsel umgedreht und den Spatel in die Hand genommen und so über fast alles Gemalte einen Screen gelegt. Man ist an die Vexierbilder erinnert, die einstmals zu den Rätselecken der Illustrierten gehörten: Beim zweiten oder gar erst beim dritten Blick kommt ein Porträt, eine Lady in red, kommen zwei Frauen im Gespräch vor unser geschärftes Auge. Die vermeintlichen Krakeleien, die scharfkantig gekratzten Eingriffe in die Leinwand verbergen nur scheinbar das Motiv, das erst secunda vista sich dem Betrachter eröffnet.

Nicht nur „Long legs“, „Fitness Training“ und „Check am Morgen“ haben ihn im regelmäßig besuchten Fitness Studio inspiriert. Auf der Suche nach neuen Themen und Objekten ist er in die Mythologie der Antike vorgedrungen: Der gefesselte Prometheus ist in das von Schmid bevorzugte Schema von 40 mal 160 Zentimeter gefasst. Und der geschundene Marsyas, der den Wettbewerb im Flötenspiel gegen den Lichtgott Apollon verlor und den dieser auch noch an einem Fichtenbaum aufhängen und ihm bei lebendigem Leibe die Haut abziehen ließ.

Keine Hartfaserplatte, kein Karton, „Öl auf Leinwand“ im Holzrahmen ist die solide

Grundlage aller seiner Gemälde. Jahresangaben fehlen in der Signatur häufig, da mögen sich die Experten in hundert Jahren streiten. Das belebt das Geschäft.

Gesprengt wird das von Schmid bevorzugte Format durch Bild Nummer 11 „Zwei Frauen auf der Promenade“, das Sie hier im Saal sehen können, und das dazu passende „Gymnastik“-Bild, das daneben hängt.

Jetzt noch ein Wort zu den Preisen. Im Gespräch mit einem in Kunstkreisen hoch geschätzten Maler unserer Region hat Dietmar Schmid sich fast demütig als Hobby-Maler bezeichnet. Dem hat der Helmut scharf widersprochen, ich freue mich mit Dietmar über diesen Widerspruch. Gleichwohl ist das Preisangebot, das Ihnen in einer Liste vorliegt, als vergleichsweise niedrig zu bezeichnen es lohnt sich, einen echten Schmid an der Wand hängen zu haben.

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand hat Dietmar Schmid, der das Malen bis heute nicht aufgegeben hat, ein anderes Feld der Kunst betreten: Die Bildhauerei. Bei einem Zeichenkurs lernte er Christof Traub kennen, einen Neffen von Ulrich und Enkel von Fritz Nuss, von dem auch die Herkules-Plastik stammt, die in der Bohlschul-Anlage den dort von vielen schmerzlich vermissten Schubart ersetzen muss. In dessen Schorndorfer Atelier hat er sich eingemietet und unter seiner Anleitung hat er gelernt, wie man mit Schlegel und Klüpfel dem Stein, es ist Sandstein unterschiedlicher Provenienz mit vorwiegend rötlichem Farbeinschlag, zu Leibe rückt.

Ein oder zwei Mal in der Woche fährt er nach Schorndorf und arbeitet dort offensichtlich recht fruchtbar. Eine von ihm geschaffene Sachmet-Figur, die mit ihrer Löwengestalt auf die ägyptische Mythologie verweist, hat dem Herrn dieses Hauses so gut gefallen, dass er sie ankaufte und in seinem Garten aufstellte und dessen Schöpfer zu dieser Ausstellung im Hause Kiesel und Partner eingeladen hat.

„Torso torto“ ist die vom Künstler gewählte Bezeichnung für alle hier ausgestellten Figuren: Soll heißen „der verdrehte Torso“. In der Kunstsprache ist der Torso der Rumpf einer Bildsäule, der Kopf, Arme und Beine fehlen. Berühmt ist der Herakles-Torso im Belvedere des Vatikans.

Schmid macht nun den Versuch, diesen Torso zu verdrehen (torto) und erreiche damit interessante Wirkungen, die allerdings dem Betrachter einige Phantasie abverlangen. Die verdrehte Rumpfstellung lässt die Phantasie des Betrachtenden einschalten, und aus einem verdrehten Torso lassen sich auf reizvolle Weise die vielfältigen Stellungen vervollständigen, die der Torso nur andeuten kann.

Mit diesen Skulpturen kommt, so will mir scheinen, Dietmar Schmid - gewollt oder ungewollt - seinem Lehrmeister Traub sehr nahe. Die Torsi aus gelbem, rotem, weißen und graubraunen Sandstein sind in ihrer gewollten Unfertigkeit für das Auge und die betastende Hand sehr reizvoll.

Schmid steht mit diesen Skulpturen noch in einer Anfangsphase. Der Erfolg der heute eröffneten Ausstellung wird für den immens fleißigen Künstler Anlass sein, seinen Weg als Maler und Bildhauer fleißig schaffend weiter zu gehen. Ich wünsche Dietmar Schmid weiterhin Phantasie, tätige Kraft und viel Erfolg und darf damit die Ausstellung für eröffnet erklären.

Eugen Hafner